



SAB-Journal

Heft 2/2001

21.6.2001 Mitgliederzeitschrift des Sport-
AnglerBundes Vöcklabruck
www.sab.at



Sommer wird's am Irrsee



Editorial

Sehr geehrtes Mitglied !

Wie immer steht die zweite Ausgabe eines Jahres im Zeichen der Berichterstattung über die Jahreshauptversammlung. So soll es auch diesmal sein, damit unsere Leser, die nicht nach Vöcklabruck kommen konnten, auch den Informationsstand erhalten, der bei unserer Mitgliederversammlung gegeben wurde.

Obwohl wir nicht daran denken, das SAB Journal in seiner bisherigen Form auslaufen zu lassen, haben wir doch auf unserer Internetseite www.sab.at alle bisherigen Ausgaben (bis auf eine, die leider im elektronischen Archiv verschollen ist) dort mit dem jeweiligen Inhaltsverzeichnis abgelegt und werden das auch in Zukunft so halten. Damit schaffen wir die Möglichkeit, dass sich jedes Mitglied mit Internetzugang, sein vielleicht verlorenes Exemplar oder Teile daraus wieder ausdrucken kann.

Der Landesfischereirat hat in seiner Sitzung im April beschlossen, die Verwendung von lebenden Fischen als Köder zu verbieten. Gleichzeitig wurde jedoch die Möglichkeit für die Reviere eingeräumt, in speziellen Fällen (z.B. stark verkrautete Gewässer) Ausnahmeregelungen zu erlassen. Dieser Beschluss muss nun durch die Landesregierung in einer Verordnung erlassen werden. Um die immer wiederkehrende Frage der Gültigkeit zu beantworten: Die Verordnung wurde

noch nicht erlassen und verlautbart und daher gilt die alte Regelung, die in den jeweiligen Betriebsordnungen für die einzelnen Gewässer zu finden ist. Es ist zu erwarten, dass die neue Regelung ab 1.1.2002 in Kraft tritt. Wir werden diese Information selbstverständlich sofort über unsere Homepage im Internet bereitstellen und in der der Veröffentlichung folgenden Ausgabe des SAB Journals kundtun.

Zwei Fischer sind heuer schon am Traunsee ertrunken, daher erscheint es mir notwendig, darüber auch in unserer Zeitung etwas zu sagen. Eine Rücksprache mit Experten hat folgendes ergeben: Wenn ein Boot kentert, sei es ein entscheidender Fehler von diesem wegzuschwimmen. Insbesondere bei sehr kalten Wassertemperaturen unter 10 Grad ist schwimmen nur über extrem kurze Distanzen möglich, das Gewand gibt dann meist den (tödlichen) Ausschlag. Die grösste Chance hat man, wenn man sich am Boot um jeden Preis festhält und sofort beginnt, so laut es geht, um Hilfe zu schreien, ja regelrecht zu brüllen. Seien sie versichert, dass sich über das Wasser der Schall sehr gut fortpflanzt und man sie auch über weite Distanzen hört. Wollen wir hoffen, dass sich niemand von uns dieser Regel erinnern muss.

Also in diesem Sinne alles Gute und natürlich ein kräftiges Petri Heil!

Mag. Josef Eckhardt

Wo sind unsere Fische hingekommen?

Fortsetzung aus SAB-Journal 1/2001

In meinem letzten Beitrag habe ich den Besatz von stehenden Gewässern behandelt und möchte mich diesmal den Fließgewässern widmen.

Hier verhält es sich mit dem Besatz wesentlich anders als in stehenden Gewässern. Befinden sich die Fische in einem Teich, einer Schottergrube oder einem See, also in einem mehr oder weniger abgeschlossenen System, aus dem sie nicht oder nur sehr schwer entweichen können, stehen die Tore in Fließgewässern sozusagen weit offen. Die Fische können - sofern keine Wanderhindernisse (z.B. Wehranlagen, Absturzbauwerke von Regulierungen oder verrohrte Abschnitte) existieren - in oberhalb oder unterhalb liegende Fischereirechte abwandern und machen von dieser Möglichkeit auch häufig Gebrauch. Die Gründe dieser Wanderungen sind vielfältig. Adulte - also geschlechtsreife - Fische wandern zumeist bachaufwärts, entweder um zu neuen Nahrungsgründen oder zu Laichplätzen zu gelangen. Bei zu hohen Fischdichten - und diese werden

beim Besatz oft künstlich geschaffen - sind die Fische ebenfalls gezwungen, abzuwandern um sich Standplätze und Nahrung zu sichern.

Jungfische lassen sich sehr oft auf der Suche nach neuen Lebensräumen aktiv verfrachten und auch bei Hochwässern werden immer wieder Fische bachabwärts gespült. Speziell standorttreue Arten wie die Bachforelle versuchen danach wieder an ihre angestammten Standplätze zurück zu gelangen - sofern dies möglich ist und sich ihnen kein Aufstiegshindernis in den Weg stellt.

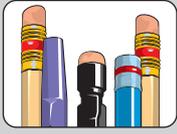
Selbst Gewässerstrecken die zwischen zwei Wehranlagen liegen, sind vor einer freiwilligen Abwanderung aber auch unfreiwilligen beispielsweise bei Hochwässern nicht gefeit. Hier ist zwar zumeist eine bachaufwärts gerichtete Wanderung nicht möglich, es kommt aber häufig vor, dass sich Fische einfach über Wehranlagen und Abstürze oder gar durch Turbinen (was zumeist mit Verletzungen und dem Tod endet) treiben lassen. Ein Zurückwandern ist dann aber nicht mehr möglich und es kommt zu einer Ausdünnung des Fischbestandes.

**SAB-Journal
nun auch im
Internet**

**Lebendköder-
verbot**

**Besatz in
Fließ-
gewässern**

**Fische sind
„Wandervögel“**



Ohne Erfolgskontrolle kein Besatz

Schaffung von Fischunterständen und Laichplätzen ist gut angelegtes Geld

Meiner Meinung nach sollten ohne Erfolgskontrolle überhaupt keine Fische in Fließgewässer eingesetzt werden.

Tatsache ist, dass einige Bewirtschafter immens viel Geld in den Besatz investieren, und das jedes Jahr und nur mit mäßigem Erfolg. Dabei würde normalerweise kein vernünftig wirtschaftender Mensch in etwas Geld investieren, wenn er sich davon nicht einen gewissen Nutzen erwarten könnte (mit Ausnahme jener, die so viel besitzen, dass sie nicht wissen, wohin mit dem Geld - aber wer von uns gehört schon dieser Spezies der Superreichen an?).

Wenn es aber darum geht, beispielsweise wissenschaftliche Untersuchungen finanziell zu unterstützen, die vielleicht Aufschluss über den Verbleib von Besatzfischen geben könnten, oder gar Defizite aufzeigen würden, die in dem zu untersuchenden Gewässer unter Umständen vorherrschen, dann wird zumeist damit argumentiert, dass man leider kein Geld hätte.

Ich kann wirklich jedem Gewässerbewirtschafter nur empfehlen, die besetzten Fische einmal zu markieren und von den Lizenznehmern Fanglisten einzufordern, wo auch allfällige Markierungen zu vermerken sind. Ein interessantes Experiment ist auch, etwa 14 Tage nach dem Besatz mittels Elektrofischerei zu überprüfen, wie viele der besetzten und markierten Fische tatsächlich noch vorhanden sind. So mancher würde da wohl sein blaues Wunder erleben.

Sollte sich dabei herausstellen, dass sich die Besatzfische gut halten oder in großer Zahl gefangen werden, bewähren sich die Besatzmaßnahmen und ich liege mit meiner Bewirtschaftung richtig und habe auch den Beleg dafür.

Andernfalls muss ich versuchen, meine finanziellen Mittel effektiver einzusetzen und eventuell kleinere oder auch größere oder einfach nur weniger Fische in mein Gewässer einbringen.

Führen auch die Veränderungen des Besatzes nicht zum Erfolg, so wird es Zeit,

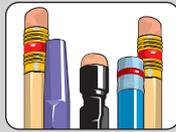


Obere Ager im Frühjahr

nach anderen Ursachen zu suchen. Zumeist sind Veränderungen des Lebensraumes oder ungünstige Lebensbedingungen daran Schuld, dass der Fischbestand in meinem Gewässer nicht zufriedenstellend ist und sich auch durch Besatz nicht verbessern lässt.

Speziell in regulierten Gewässern ließe sich oft mit einfachsten Mitteln und relativ geringem finanziellen Aufwand der Lebensraum und somit der Fischbestand verbessern. Durch Strukturmaßnahmen werden Fischunterstände, Laichplätze und Schutzzonen für Jungfische geschaffen, was sich nachweislich sehr positiv auf den Fischbestand auswirkt. Die so anfallenden Kosten rechnen sich aufgrund der Nachhaltigkeit der Maßnahmen allemal.

Fortsetzung folgt... *Ing. Stefan Wittkowsky*



Bericht über die Jahreshauptversammlung des Sportanglerbundes

Bericht über die Gewässer des SAB:

Ager, Aurach, Ampflwangerbach, Wim:

- **Besatz:**

Fliegenstrecke:

Regenbogenforellen 1+ u. 2+	400 kg
Bachforellen 1+ u. 2+	600 kg
Seeforellen 2+	100 kg
Äschen 1+	6.000 Stk.
Besatzforellen	200 kg
Regenbogenforellenbrut	20.000 Stk.
Bachforellenbrut	20.000 Stk. und ca. 50 kg

Summe inkl. Transportspesen
rd. ATS 260.000,-

Weißfischstrecke:

Forellen	200 kg	13.200,00 S
----------	--------	-------------

- Die Ager entwickle sich hervorragend, bereits über 200 Mitglieder konnten durch dieses Gewässer dazugewonnen werden. Ein besonderer Dank gelte Herrn Mag. Roman Moser für die vorbildliche Bewirtschaftung.
- Ab heuer wird kein weiterer Besatz an Brütlingen direkt in die Ager eingebracht sondern in speziell dafür angepachtete Aufzuchtfläche.
- Dank auch für die Unterstützung der vielen freiwilligen Helfer bei Besatzmaßnahmen sowie Kontrollmaßnahmen.
- Die Kormorane seien nach wie vor ein großes Problem, hier gelte der Zusammenarbeit mit der Jagd ein Dank, insbesondere Hr. Dietl.

Baggersee Regau:

- **Besatz:**

Forellen	200 kg
Karpfen	300 kg

Summe ATS 31.200,-

- Positive Entwicklung, der Lizenzverkauf nehme zu
- Probleme gäbe es immer wieder mit Anrainern, daher müsse die Kontrolle verstärkt auftreten. Ein weiteres Problem stelle die Verschmutzung in den Uferbereichen dar, die aber nicht immer von den Fischern verursacht wird. Grundsatz: Jeder Angelplatz sollte so verlassen werden, wie er angetroffen wurde
- gerade Fischer sollten hegen und pflegen !

Attersee:

- **Besatz:**

Karpfen K1	1.200 kg
Karpfen K0	260 kg
Maränen M1	1.346 kg
Maränen MV	1.510.000 Stk.

Seeforellen	50 kg u. 7.000 Stk.
Hechtbrut	100.000 Stk.

Gesamtsumme rd. ATS 730.000,-

- Tauchproblem: Der Obmann des Revieres Attersee, Josef Lechner, hat sich mit Tourismusverantwortlichen und einem Tauchclub zusammengesetzt. Ziel ist die Erarbeitung eines möglichst breiten Konsenses.
- Das Eigenaufkommen der Seeforellen wird laufend besser, es werden schon Exemplare in stattlichen Größen ausgefangen.

Zeller-Irrsee:

- **Besatz:**

Maränen 3 cm vorgestreckt	350.000 Stk.
Maränen 4 cm	62.000 Stk.
Maränen 4 - 5 cm	6.000 Stk.
Hechte	7.700 Stk.
Karpfen 0,5 - 1 kg	1.300 kg

Erbrütungskosten für
480.000 Stk. Maränen ATS 16.800,-

Gesamtsumme ATS 337.390,-

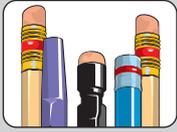
- Bekanntlich hat der SAB 3 Anteile gekauft, die notwendige Zustimmungserklärungen zur Eintragung ins Grundbuch werden von einigen Konsorten ohne Angabe von Gründen verweigert.
- Der SAB hat sich im Hinblick auf die Neuausrichtung des Vereines aus dem Konsortialausschuss zurückgezogen.
- Aufgrund einer eingereichten Beschwerde wegen Übertretung der Betriebsordnung über Herrn Brugger (Hr. Brugger fischt bekanntlich als Kontrollorgan mit 2 gepachteten Legschnurrechten), gibt es eine Mitteilung der Landesregierung, dass es einem Kontrollorgan nicht zusteht, Lizenzen zu entziehen. Dies bedeutet, dass dadurch eine Kontrolle sinnlos geworden ist.
- Aufgrund einer Aussage des Konsorten Dipl. Ing. Trenkler, wonach es fast unerträglich sei, dass alle 15 m ein Fischer am See stehe und es auch schließlich noch andere Interessen für den See gäbe, hat der SAB sowohl die Kontrolle als auch die Lizenzausgabestelle zurückgelegt.
- Die Laichfischerei sei sehr unerfreulich gelaufen. Obwohl des Gewicht der ausgefangenen Menge gegen den erklärten Willen des SAB um 50 % erhöht wurde, (Ausfang von 570 kg!) wurden nur 26 Liter Laich gewonnen. Als der SAB die Laichfischerei betrieb, wurde z.B. mit 380 kg Ausfang das gleiche Ergebnis erzielt.
- Der Pachtschilling für Seeinbauten auf unserem Grundstück wurde nicht erhöht

Besatz Ager

Konsorten hindern SAB an Grundbuchseintragung

Laichfischerei am Irrsee - kein Ruhmesblatt

Pachtschilling zurückgenommen - Fischer zur Kasse gebeten



Einstimmige Entlastung des Kassiers

Ohne Grundbucheintragung keine Zusammenarbeit

sondern zurückgenommen, dies sei völlig unbegreiflich, da man hier auf Einnahmen, die einmal nicht von den Fischern kommen, wissentlich verzichte.

- Insgesamt sei die derzeitige Situation völlig unbefriedigend. Das Ziel des SAB müsse auf jeden Fall sein, die drei Anteile ins Grundbuch zu bringen und weitere zu kaufen.

Weiterer Bericht des Obmannes:

Das SAB Journal komme sehr gut an; bedeutet aber auch viel Arbeit. Die Kosten dafür sind sehr hoch (rd. 150.000,- S)

Folgende Herren wurden in den Ausschuß kooptiert, die Herren werden bei der nächsten Wahl antreten:

Hr. Ferdinand Höfensauer, Salzburg
Hr. Peter Ortner, Vöcklabruck
Hr. Christian Wetzelsberger, Salzburg

Vereinsmodernisierung und Ausarbeitung neuer Statuten stecke erst in den Anfängen. Die Probleme dabei sind sehr mannigfaltig, es ist ein großes Vermögen zu verwalten. Durch vernünftige Weiterentwicklung muss das Erreichte unbedingt abgesichert werden.

Durch wirtschaftliche Weiterentwicklung wird eine Gesellschaftsgründung notwendig sein.

Es wird darüber abgestimmt und mit großer Mehrheit die Ermächtigung zur Gründung einer Personen- oder Kapitalgesellschaft erteilt.

Eigene Homepage wurde neu erstellt. Dank an die Herren Mickstätter und Hofinger.

Das Kinderfischen am 8. und 9. September 2000 wurde wiederum mit großem Erfolg abgehalten (Wir berichteten im SAB Journal).

Die Verlosung unter den eingesandten Fanglisten kann wiederum stattfinden. Die Geräte wurden dieses Jahr vom SAB alleine gekauft, da von Seiten des Konsortiums Zeller Irrsee dafür keine Geldmittel bereitgestellt wurden. Die verantwortlichen Herren wissen offensichtlich nicht, welchen Wert eingesandte Fanglisten darstellen.

Der Obmann dankte den Ausschussmitgliedern herzlich im Namen aller Mitglieder für die viele unentgeltliche Mitarbeit im abgelaufenen Jahr. Nur durch diese Mitarbeit

konnte wiederum ein gutes Ergebnis erzielt werden.

In Vertretung des Bürgermeisters von Vöcklabruck richtet der Wirtschaftsstadtrat Mag. Lötsch Grußworte an die Anwesenden. Herr Paul Schmiderer erörtert den Kassabericht, der von den Kassenprüfern geprüft und für in Ordnung befunden wurde.

Die Entlastung des Kassiers wird einstimmig erteilt.

Im Punkt Allfälliges gab es einige Wortmeldungen:

Der Konsorte Winter bemerkte zur Laichfischerei am Irrsee, dass Probleme auftraten, mit denen man nicht gerechnet hat, insbesondere die Witterung spielte nicht mit.

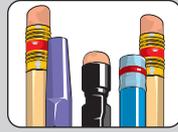
Seeforellen hätten eine Chance und sollten wieder im Irrsee heimisch gemacht werden. Ein diesbezügliches Programm wird gestartet.

Zum Problem Brugger meinte Winter, dass Hr. Brugger mit der Legschnur fische sei niemandem recht, auch ihm nicht und man solle ihm die Rechte auch nicht mehr verpachten.

Dazu stellte der Obmann fest, dass der Konsortialausschuß letzten Endes die Konsequenzen für sein Verhalten tragen wird müssen. Der Konsorte Wiesinger sperre uns einfach unser Eigentum zu, was bilden sich diese Leute überhaupt ein. Vor 6 Jahren wurde ein neuer Vertrag beschlossen, jetzt wird dieser plötzlich als nicht mehr rechtsgültig dargestellt, mit welchen Leuten gebe man sich da überhaupt ab? Bei dem Fehlschlag der Laichfischerei die Witterung dafür verantwortlich zu machen, sei nicht akzeptabel, die Ergebnisse (380 kg 26 l Laich/ 570 kg 26 l Laich) sprechen für sich.

Der SAB wird sehr genau darauf achten, wie sich die Dinge in Zukunft entwickeln. Wir reichen gerne die Hand, aber ohne Unterschrift für die Grundbucheintragung führt dahin kein Weg. Schließlich haben wir 3,3 Mio. S ausgelegt, für die wir als Vereinsvorstand die Verantwortung tragen und die wir natürlich auch absichern müssen.

Anschließend wurden die langjährigen Mitglieder geehrt und die Verlosung unter den eingesandten Fanglisten durchgeführt.



So geht es nicht...

Eine Geschichte zum Nachdenken

Unverständlich das Verhalten jenes Anglers, die Bezeichnung Fliegenfischer gebührt ihm eigentlich nicht, der am 26.4. d. J. folgendes Verhalten an der Ager-Fliegenstrecke an den Tag legte.

Obwohl er sich wohlwissentlich in der Mitte des Trockenliegenabschnittes befand, knotete er an sein Vorfach einen bleibeschwerten Jig und fischte im sogenannten „Regenbogenloch“ auf Höhe der Dorneter Kurve. Nachdem seinen plumpen Versuchen, eine der dort stehenden Forellen zu verlocken kein Erfolg beschieden war, kramte er in der Fischerjacke und knetete ein Stück Brot um den Haken. Der nächste Wurf war von Erfolg beschieden und eine prächtige Regenbogenforelle zappelte am Widerhaken. Schnell war sie gelandet, erschlagen und ausgenommen. Dann entledigte sich der „Fliegenfischer“ seiner knielangen Fischerjacke und holte aus der Rückentasche des Gilets einen Plastiksack, in dem er den Fisch verstaute und über das ganze wieder die alte Fischerjacke drappierte. So war von außen nicht zu erkennen, dass er bereits Beute gemacht hatte. Ohne den Fang auf der Rückseite der Lizenz einzutragen und – wie es die Bestimmungen vorsehen – mit dem Angeln aufzuhören, ging er daran, mit dem Taschenmesser ein Stück der Eingeweide des ausgenommenen Fisches um den Hakenschenkel zu winden und aufzuspießen. Mit einem Plumps landete der Jig garniert mit Naturköder-Drappierung im Pool. Da wurde er erwischt, wobei das Aufsichtorgan ihn schon eine geraume Zeit bei seinen - in Summe fünf Verstößen gegen die Betriebsordnung - beobachtet hatte. Sein entschuldigendes Stammeln „....ich hab ja noch nichts erwischt...“ - es war erst zwölf Uhr mittags – wurde dahingehend entkräftet, dass es immerhin entsprechende Gebote gibt, die unbedingt einzuhalten sind. Dieser aus dem Salzburger Land stammende „Fischerfreund“, übrigens Besitzer einer Sechs-Tageskarte, wird an der Ager so schnell nicht mehr Gelegenheit haben, seinem Hobby zu frönen. Solche Zeitgenossen brauchen wir

wirklich nicht. Zum einen kommen Mitglieder an die Ager, die aus Norddeutschland oder der Schweiz anreisen und sich äußerst regelkonform und wie Gäste benehmen. Zum anderen scheint es, dass mit der geographischen Nähe zum Wasser auch die Wertschätzung und fischereiliche Ethik sinkt. Ich will hier nicht pauschalisieren, denn die meisten Einheimischen verhalten sich vorbildhaft. Doch wenn es Stunk gibt, dann meistens bei ihnen. Ich bin schon viel in der Welt herum gekommen und konnte überall dieses Phänomen beobachten. Ob bei den Eskimos in Alaska, den Cowboys und Indianern in Montana, den Schafzüchtern Feuerlands oder den Maoris in Neuseeland – ihr



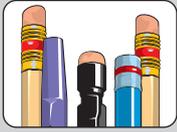
Der Agersteg gehört der Vergangenheit an, er wurde kürzlich wegen Baufälligkeit gesprengt.

Bezug und ihr Verhalten zur eigenen ökologischen Ressource lässt zu wünschen übrig. Je mehr man davon hat, umso geringer die Wertschätzung. Und schlussendlich siegt nur eine Maxime: „Alles mir, ich bin die Gier“. Sollte sich einer der geschätzten Leser von diesen Zeilen betroffen fühlen, ist der Zweck dieses Artikels schon erreicht. Ich hoffe, er überdenkt in Zukunft sein Verhalten gegenüber den Bestimmungen, den Kollegen und vor allem gegenüber der Kreatur.

Mag. Roman Moser

JIG in der Trockenfliegenstrecke

Je näher zum Gewässer – je sorgloser der Umgang ?



Leserbriefe:

Sehr geehrter Herr Rudolf Förster,

ich habe Ihr überraschendes Geschenk (Fanglisten-Auswertung Zeller-Irrsee 18.03.2001) erhalten. Dafür möchte ich mich beim Sportanglerbund Vöcklabruck herzlich bedanken.

Die Ferien an der Ager – mit wunderschönen Fliegenfischerstrecken – sind mir noch immer in bester Erinnerung, und ich weiss genau, dass ich wieder einmal herkommen werde.

Mit freundlichen Grüßen

Romano Cuonz



Liebe Fischer,

mein Name ist Thomas und ich möchte meinen Vater Reini entschuldigen, weil er heute nicht zu eurer Jahreshauptversammlung kommen konnte, weil er auf mich aufpassen mußte. Wir haben gespielt und Fotos gemacht. Ich verspreche euch aber, daß ich auch zu eurer Versammlung kommen werde, wenn ich einmal Fischer werde, was bei dem Vater anzunehmen ist. Ich freue mich schon sehr darauf.

Herzliche Grüße aus Wegdorf am Irrsee

Thomas und Papa Reinhard Schatz

Sehr geehrte Kollegen!

Am 22.03.2001 habe ich aus meinem Briefkasten mit Freude das SAB Journal entnommen.

Mit Bedauern musste ich feststellen, daß der Termin für die Jahreshauptversammlung schon vorbei war.

Da ich immer ein treuer Besucher dieser Veranstaltung bin, möchte ich vorschlagen, diesen Termin zeitgerechter zu verlautbaren. Im Internet war diese Info so hoffe ich, früher ersichtlich. Die Homepage des SAB war mir leider auch nicht bekannt. Gratuliere, sie ist euch sehr gut gelungen. Termine und wichtige Infos über E-mail wären eine gute Sache.

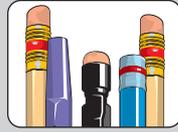
Eine Frage habe ich noch: Wie wird es mit der Angelfischerei am Irrsee weitergehen? Betreffend Jahreslizenz Irrsee: Gibt es eine informelle Besprechung mit den langjährigen Angelfischern?

Mit einem Petri Heil

Friedrich Pappenscheller

Anm. d. Redaktion:

Es ist richtig, dass die Verständigung heuer sehr spät ausgeschiedt wurde. Im Internet war der Termin schon lange vorher bekannt gegeben worden. Nächstes Jahr wird das zeitgerechter geschehen. Eine Besprechung mit den Irrsee Fischern hängt von der weiteren Entwicklung ab. Vielleicht werden wir kurzfristig einladen.



Mysteriöses Forellensterben

Sg. Herren, zum diesem Beitrag von Herrn Mag. Moser im SAB-Journal Heft 1/2001 darf ich mitteilen, dass der Landesfischereiverband neuerdings seine Bereitschaft bekundet, sich an einem entsprechenden Untersuchungsprojekt zu beteiligen. Allerdings würden wir uns diesbezügliche Vorstellungen und einen Projektbetreiber erwarten, weil der Verband nicht in der Lage ist, selbst als Interessent aufzutreten. Für eine Umfrage unter den Bewirtschaftern können wir gerne Hilfestellung, z.B. auch über unsere Homepage im Internet anbieten.

Mit besten Grüßen

Dr. Karl Wögerbauer, Landesfischermeister

Anmerkung der Redaktion: Wir freuen uns, dass sich in dieser Sache etwas bewegt und hoffen, dass sich ein Projektverantwortlicher finden lässt. Zur Mitarbeit sind wir gerne bereit.

Regenbogenlaichzeit Eine kleine Stammesgeschichte

Vor allem in den Monaten Februar und März findet das Laichgeschehen der Regenbogenforelle statt. Die Amerikanerin ist im Gegensatz zur Bachforelle als Frühjahrslaicher zu bezeichnen. Dies auf die ersten Monate des neuen Jahres fixierte Fortpflanzungsgeschäft wurde jedoch in der Vergangenheit durch Züchtungen verändert, sodass man heute in vielen Fischzuchtanstalten Regenbogenforellen vorfindet, die bereits im September und Oktober zum Fortpflanzungsgeschäft schreiten. Dies hat vor allem für den Züchter den Vorteil, bereits nach einem Jahr auf schlachtreife Speisefische zurückgreifen zu können. Für die Naturverlaichung sind diese Zuchtformen jedoch äußerst ungeeignet, da der Laich sehr lange im Kiesbett verweilt - die Brütlinge erst im Frühjahr schlüpfen können und somit das Gelege durch winterliche Hochwässer gefährdet ist (Auswaschung oder Verschlammung).

Zuchtformen

Heute werden in unsere Gewässer vielfach raschwüchsige Regenbogenforellen eingesetzt, die sich nicht mehr reinerbig vom Shasta-Stamm (N-Kalifornien) ableiten lassen. Um Fröhwüchsigkeit zu erreichen, wurde die klassische Form mit verschiedenen schnellwüchsigen Wanderformen, wie der Steelhead oder der Camloops

Regenbogenforelle gekreuzt. Kein Wunder, welches Gemisch an Unterarten uns heute zum Besatz unserer Gewässer angeboten wird.

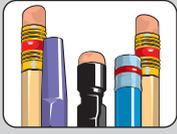
Alleine in der bundesstaatlichen Fischzuchtanstalt in Montana (Madison River) konnte ich sechs verschiedene Regenbogenstämme mit sehr unterschiedlichen Körpermerkmalen und Wachstumseigenschaften bewundern.

Steelhead

Die Steelhead als anadrome Form der Regenbogenforelle wandert ins Meer ab, erreicht dort aufgrund des hohen Nahrungsangebotes beträchtliches Gewicht und steigt zum Laichgeschehen in die Flüsse auf. Diese Wanderung kann sie mehrmals in ihrem Leben wiederholen. Steelheads haben ihr natürliches Verbreitungsgebiet an der Pazifikküste von Kalifornien bis Süd-Alaska. Sie wurden jedoch auch in den großen US-Kanadischen Seen ausgesetzt und steigen in die Zubringerflüsse zum Laichen auf. Auch in der Ostsee kommen Steelhead-Varianten vor, die aus Netzgehegen entkommen sind und aufgrund des reichlichen Nahrungsangebotes recht groß werden und gelegentlich bei der Meerforellenfischerei an der dänischen Küste gefangen werden.

**Gemisch an
verschiedens-
ten Stämmen**

**Steelhead-
Forelle sehr
weit verbreitet**



Camloop wandert stromabwärts

Alle Wanderformen schwimmen stromabwärts

Gleichgewicht zwischen Bach- und Regenbogenforelle soll erhalten bleiben

Camloops

Die Camloops Forelle stammt ursprünglich aus dem Camloops See in British Kolumbien. Dieser See wird von einem extrem rasch fließenden Fluss gespeist, in den diese Forellenart zum Laichen aufsteigt. Nur die stärksten und kräftigsten Fische können die Stromschnellen überwinden und die Laichgebiete des Oberlaufs erreichen. Diese Positivselektion bewirkte daher im Lauf der Jahrtausende, dass nur die schnellwüchsigsten Vertreter sich fortpflanzen konnten. So hat auch diese Regenbogenforellenart die Tendenz, in ein stehendes Gewässer, also stromab abzuwandern.

Ganz selten findet man jedoch in Österreich Regenbogenstämme, die in ihrem Aussetzgewässer sich selbst überlassen wurden und dort auch vermehrten. Alle Wanderformen eine Nachkommenschaft schwimmen stromab und nur einige, bei denen die ursprüngliche Standorttreue der Rocky Mountain Heimat dominierte, verblieben im Fluss. Diese kreuzten sich wieder, und so findet man, wenn man Glück hat, noch solche isolierten Populationen, die sich für einen Besatz in unseren Fließgewässern bestens eignen. Sie zeigen sowohl Standorttreue als auch Reproduktionsfreudigkeit im Aussetzgewässer.

Zumeist sind diese Fische auch etwas kleinwüchsiger, dunkler gefärbt und mit vielen schwarzen Punkten bis an die Bauchseite überzogen. Vor allem zeichnet sie auch ein charakteristischer orange gefärbter doppelter Kehlstich aus, der auf die ursprüngliche Herkunft der Cutthroat Trout (Kehlschnittforellen der Rocky Mountains – Lokalvariante der Regenbogenforelle) hinweist. Diese von uns salopp als

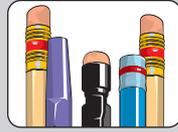
Cutbows bezeichneten Regenbogenforellen wären somit das beste Besatzmaterial.

Amerikaner unerwünscht ?

Was heute gesellschaftspolitisch gefordert wird – nämlich die Zuwanderung aus fremden Kulturen – wird bei manchen in Bezug auf die Tierbiologie strikt abgelehnt. Heimischen Rassen wird dabei der Vorzug gegeben, auch



wenn diese nicht mehr das geeignete Lebensumfeld vorfinden und auch die Nachhaltigkeit nicht mehr gewährleistet ist. Aus diesem Blickwinkel ist für mich daher die derzeitige Hetzkampagne gegen die Amerikanerin unverständlich, die von einigen Möchtegern-Biologen geführt wird. Vernünftigerweise wird man einen nahrungsarmen Gebirgsbach, in dem die Bachforelle vorkommt, nicht mit Regenbogenforellen besetzen. Doch ist dagegen nichts einzuwenden, wenn in den wärmeren, oftmals begrädigten Niederungsflüssen und Staustrecken die Amerikanerin zusätzlich ausgebracht wird. Natürlich sollte man darauf achten, dass das Gleichgewicht zwischen Bach- und Regenbogenforelle erhalten bleibt. Ich sehe hier weder eine Nahrungs- noch Standortkonkurrenz zwischen



diesen beiden Salmoniden-Arten. Beide haben zum Großteil verschiedene Habitat-Ansprüche, die sich äußerst selten überschneiden. Und die meisten Flüsse weisen ja gottlob noch eine Strukturvielfalt auf, um beiden Arten genügend Lebensraum zu bieten. Und solange der Kormoran als

den kräftigen Kiefern in den Kopf, in die Flanken und den Schwanz des Konkurrenten. Dabei bilden sie sogar manchmal ein ineinander verbissenes Rad (Kopf-Schwanz), das mit der Strömung ein gutes Stück stromab getrieben wird, bevor sie sich wieder lösen und eiligst den Rogner aufsuchen.



Von Zeit zu Zeit legt sich das Weibchen auf die Seite und wühlt mit kräftigen Schwanzschlägen den Kiesgrund auf für die Eiablage. Dabei wird ihr „Ruder“ derartig stark strapaziert, dass vor allem die untere Hälfte am Ende gänzlich fehlt und ihre Schwanzflosse am Ende nur mehr wie ein weißer ausgefranter Fächer wirkt. Verständlich also, dass nur ein geringer Prozentsatz dieser Laichfische diese aufreibende, kräftezehrende Prozedur der Nachkommenssicherung überlebt.

deklariertes Äschenvernichter durch die Lande zieht, ist einer gemischten Besatzpolitik nichts entgegen zu halten. Denn wir möchten nicht so enden wie derzeit die Schweiz, wo ein totales Regenbogen-Besatzverbot dazu führte, dass die begradigten und ausgebauten Gebirgsflüsse überhaupt keinen Fisch mehr beherbergen. Damit hat man indirekt die fanatischen Gegner von Jagd und Fischerei in ihrer Zielsetzung unterstützt.

Zu den Bildern:

Regenbogenlaichzeit an der Ager, aufgenommen Anfang März von Mag. Roman Moser.

Zwei bis drei purpurrot gefärbte Milchner mit kräftigem Laichhaken scharen sich um das heller gefärbte Weibchen und vertreiben kleinere Nebenbuhler durch rasantes Hinterherjagen. Auch gegenseitig bleiben sie sich nichts schuldig und beißen mit

Umso wichtiger ist es daher, unseren Salmoniden während der Laichzeit absolute Schonung zukommen zu lassen. **Daher haben wir auch die Monate November und März für die Befischung an der Ager-Fliegenstrecke gänzlich gesperrt.**

Wir hoffen, dass sie Verständnis für diese fisch-ökologische Maßnahme haben. Denn nichts ist wertvoller, als ein in der Natur geschlüpfter Fisch.

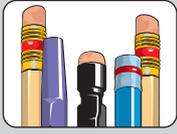
Mag. Roman Moser

Parkplätze bei der TKV

Die Geschäftsleitung der Tierkörperverwertung in Regau ersucht unsere Ager-Fischer ihren Parkplatz nur ausserhalb der Betriebszeiten zu benutzen. Die Redaktion dankt der Geschäftsleitung für ihr Entgegenkommen und ersucht um Einhaltung.

Bilder des Laichgeschäftes in der Ager

Parkplätze TKV nur ausserhalb der Geschäftszeiten benutzen



Information & Kommunikation

Zuerst stirbt das Schilf, dann der See und mit ihm die Fische

So sieht die „Landschaftspflege“ eines Landwirtes in Tiefgraben in der Nähe des Hotels Pöllmann aus. Zuerst stirbt das Schilf dann der See und mit ihm die Fische.

Gott sei Dank sind es nur einige wenige, die solche Dinge tun und man soll auch nicht alle Landwirte über einen Kamm scheren, das

wäre sicher falsch, nur häufen sich solche Eingriffe am Irrsee und das macht betroffen.

Weiß dieser Landwirt nicht, was er sich selbst und seinen Berufsgenossen damit antut? Bei meiner Ehr', Hr. Schink, die haben sie verspielt!



Memo

Hurra, alle Ausgaben
des SAB Journals kann
man nunmehr auch auf
der SAB Homepage

www.sab.at

aufrufen, viel
Vergnügen damit!

Memo

Ab Juli ist der Fischteich
von Lois Neidl in Anzental
bei Schwanenstadt zu
befischen.

Voranmeldung notwendig !!!

Tel. 0 76 73 / 32 49

Memo

Zu verkaufen:

E-Boot mit Batterie und
24-V-Motor, Bestzustand.

VB ATS 18.000,-

Tel. 0664/3435805

Adressfeld für Versand

IMPRESSUM:

Sportanglerbund Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75,
4840 Vöcklabruck.

Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.

Für den Inhalt verantwortlich:

Josef Eckhardt

Titelfoto:

Peter Hamberger

Fotos: P. Hamberger,

Christian Wetzelsberger,

Reinhard Schatz,

Roman Moser et al.